

## **Vorwort**

### **Schüler:innenzeitung AG**

Hallo liebe Schülerinnen und Schüler des Hartmanni-Gymnasiums Eppingen.



Wir von der Schüler:innenzeitung hoffen, dass ihr einen guten Rutsch ins neue Jahr hattet und mit neuen Vorsätzen ins Schuljahr starten könnt.

Wie in unserer letzten Ausgabe schon erwähnt, werden wir in den nächsten Tagen einen Briefkasten im UG einrichten, damit ihr uns eure kreativen Ideen für Themenvorschläge oder ganz wichtig den Namen der neuen Schüler:innenzeitung des Hartmanni-Gymnasiums mitteilen könnt. Der Name der neuen Schülerzeitung wird ausgelost und euch in der nächsten Ausgabe mitgeteilt. Natürlich könnt ihr uns auch positives oder negatives Feedback für uns Journalist:innen oder unserer Schüler:innenzeitung geben.

Wir sind sehr froh zu sehen wie unsere Schülerzeitung immer weiter wächst und wir nicht mehr nur zu zweit an der Zeitungs-AG teilnehmen, sondern nun mehrere Journalist:innen sind, die sich freuen würden, wenn ihr aus den Stufen 8-10 seid und ihr mittwochs in der 7. und 8. Stunde Lust und Zeit hättet, bei uns in der Zeitungs-AG mitzumachen. Wir freuen uns über jeden, der Interesse daran hat, bei uns mitzuwirken.  
-Eure Schüler:innenzeitungs-AG

**Von Leni Lauerer**

## **Befragung der 5er**

Wir haben die neuen Schüler:innen der Klassenstufe 5 interviewt und sie gefragt wie es ihnen im Hartmanni-Gymnasium gefällt und wie sie bis jetzt mit dem ganzen Unterrichtsstoff zurechtkommen.

Ein Schüler meinte, dass es ihm in unserer Schule sehr gefällt und er glücklich darüber sei, mit seinen Freunden in eine Klasse gekommen zu sein. Er erklärte uns, dass er mit dem Unterrichtsstoff sehr gut zurechtkomme.

Eine andere Schülerin berichtete uns davon, dass sie den Unterricht im Gymnasium zwar viel schwerer finde als in der Grundschule, sie aber trotzdem froh darüber sei, an dieser Schule noch immer Zeit mit ihren Freundinnen verbringen zu können. Doch nicht alle Schüler sind zu 100% glücklich, da viele von ihnen ihre alten Lehrer:innen oder auch Freund:innen vermissen, da diese noch in der Grundschule oder an eine andere Schule gegangen seien.

Doch das lässt die Schüler nicht davon abhalten, neue Freunde zu finden wie ein Schüler uns mitteilte: „Natürlich vermisse ich meine alten Freunde, aber ich habe hier an der Schule in einem halben Jahr sehr viele neue Freunde gefunden, mit denen es sehr Spaß macht zu lernen und zu lachen.“

Manchen Schülern und Schülerinnen fällt der neue Unterrichtsstoff jedoch ziemlich schwer und sie wünschten sich die alten Aufgaben aus der Grundschule zurück. So meinte eine Schülerin: „Ich finde die Aufgaben hier im Gymnasium ziemlich schwer und wünschte mir manchmal, wieder in der Grundschule zu sein. Doch ich weiß, dass das Gymnasium nicht einfach ist und es nicht schlimm ist, etwas nicht zu verstehen.“

Man kann also zusammenfassend sagen, dass es manchen Kindern leichter und manchen schwieriger fällt, sich an die weiterführende Schule zu gewöhnen. Und wie ging es euch damals in der 5.Klasse?

**Von Leni Lauerer u. Celine Petri-Sinanovic**

## Was kommt nach zwölf Jahren Schule?

*Wie geht es unseren Abiturientinnen und Abiturienten?*  
Bald ist es soweit. Das Abitur ist nicht mehr in allzu weiter Ferne. Ich habe mich in Begleitung von Herrn Grommes und einer weiteren Journalistin-Kollegin in die „Höhle der Löwinnen und Löwen“ gewagt und den Stufenraum unserer Abiturientinnen und Abiturienten aufgesucht, um sie zu interviewen. Es war spannend, unsere Zwölfer zu befragen, wie es ihnen während ihrer Vorbereitung auf ihr bevorstehendes Abitur geht. Einige sehen die Sache entspannt, andere gehen mit Nervosität und Aufregung in die Prüfungsphase. Wie die Zukunft nach dem Abitur aussehen soll, ist von Person zu Person unterschiedlich. Einige wollen studieren, andere eine Ausbildung machen oder um die Welt reisen. Für was auch immer sie sich entscheiden werden, sie haben nun die Möglichkeit, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und ihre Träume zu verwirklichen. Sicherlich sind die Abiturienten:innen froh, bald zwölf Jahre Schule endlich geschafft zu haben. Die schönen Erinnerungen an verschiedene Lehrkräfte oder an das sorgenfreie Spielen auf dem Pausenhof machen die Schülerinnen und Schüler der J2 allerdings auch etwas nostalgisch und traurig: Ihre Kindheit scheint nun vorbei zu sein und ein neuer Abschnitt in ihrem Leben beginnt. Viele Abiturienten/-innen wollen nach ihrem Abitur spannende Berufe ergreifen und z.B. Lehrer/-in, Jurist/-in, Historiker/-in oder Informatiker/-in werden.

Die Leistungskurse sind unterschiedlich, doch für manche ist das schon der erste Schritt in die berufliche Zukunft. Eine Schülerin hat sich für Sprachen wie Spanisch, Englisch und Deutsch entschieden, da sie gerne etwas Internationales machen möchte. Ein anderer Schüler hat naturwissenschaftliche Fächer wie Mathe und Physik (neben Geschichte) gewählt, da er gerne etwas in Richtung Informatik machen möchte. Auf die Frage hin, aus welchem Grund sie sich entschieden haben, Abitur zu machen, antworteten die Schülerinnen und Schüler folgendermaßen:

Ein Schüler betonte: „Ich möchte gerne mein Abitur machen, da ich vor habe, zu studieren“. Ein andere Schüler ergänzte: „Ich will auch noch studieren, werde es aber für´s erste nicht brauchen, da ich vorher eine Ausbildung machen will.“

Für das Abitur haben die meisten bereits angefangen zu lernen, sodass für manche Freizeitaktivitäten kaum noch Zeit bleibt. „Hobbies sind in der Klausurphase kaum möglich, doch zwischen den Halbjahren hat man etwas mehr Zeit für Freizeit“, verriet mir ein Schüler.

Eine weitere Schülerin meinte: „Auch während dem Abitur gehe ich noch meinen Hobbies nach, denn ich nehme Gesangsunterricht, spiele zwei

Instrumente, gehe mit Freunden aus und arbeite nebenbei. Ich schränke mich wegen meinem Abitur nicht ein.“ Auf die Frage hin, ob sie schon aufgeregt seien, antworteten die Befragten unterschiedlich. Ein Schüler antwortete: „Meine ganze Schulzeit lang lerne ich schon auf mein Abitur hin und weiß ja auch, was ungefähr drankommt, deshalb bin ich eher entspannt.“ Ein anderer Schüler hob hervor: „Panik bringt hier nichts, ich sehe das ganze locker.“ Eine andere Schülerin erwiderte allerdings darauf: „Ich denke, die Aufregung kommt erst an dem Tag, wenn man weiß, es wird jetzt ernst.“

Zum Schluss habe ich noch die Frage gestellt, wie es den jetzigen Zwölfern während der Corona-Zeit samt Online-Unterricht in der J1 erging. Eine Schülerin gab mir zur Antwort: „Unser Jahrgang war von Corona weniger betroffen als die Jahrgänge davor, doch einzelne Lehrer meinen dennoch, wir hätten Lücken aus der Zeit während Corona. Die Schüler, die während des Lockdowns mit dem Unterrichtsstoff nicht mitgekommen sind, haben es jetzt allerdings schwerer.“

Abschließend möchte ich mich bei allen befragten Abiturientinnen und Abiturienten für ihre freundlichen und informativen Antworten bedanken. Für eure Abiturprüfungen wünscht euch das Schüler:innenzeitungsteam und alle Lehrerinnen und Lehrer ganz viel Glück und für eure Zukunft alles Gute.

**Von Emilia Dorschner**

## **Ist Corona vorbei?**

Diese Frage beschäftigt viele von uns seit geraumer Zeit. Man sieht kaum noch CO2 Ampeln, die auch wirklich benutzt werden oder überhaupt noch funktionieren, Tests gibt es schon seit letztem Schuljahr nicht mehr und jetzt wird auch noch die Maskenpflicht in Bus und Bahn aufgehoben. Da merkt man kaum noch was von Corona.

### **Aber ist die Pandemie damit vorbei?**

Noch am 26.12.2022 sagte der Virologe Christian Dorsten, dass es dieses Jahr die erste endemische Welle geben würde und somit die Pandemie zu Ende sei. Doch bereits am 25.01.2023 widerrief er diese Aussage und teilte mit, dass er lediglich gesagt habe, dass er mit einer endemischen Welle rechne und dann die Pandemie enden würde<sup>1</sup>. Also kann man sagen, dass die Pandemie bald vorbei sein wird, was uns natürlich alle freut, da wir ja in den vergangenen drei Jahren alles andere als erfreut über das Homeschooling und das ganze Testen waren. Trotz allem befinden wir uns noch in einer Endemie.

### **Aber was ist das eigentlich?**

Eine Endemie tritt anders als eine Pandemie nicht weltweit und mit hohen Ansteckungszahlen, sondern in einer Region mit erhöhter Ansteckungszahlen im Vergleich zu anderen Regionen auf. Das heißt also, dass wir keine enormen Coronawellen mehr haben werden.

### **Also ist Corona dann für immer vorbei?**

Natürlich nicht, das Coronavirus gibt es immer noch und man kann sich auch immer noch mit diesem infizieren. Vor einem schweren Verlauf schützt allerdings eine Impfung.

### **Wie wird Corona 2023 voraussichtlich verlaufen?**

Dorsten sagte, dass wir über den Winter eine so große Volksimmunität erreicht haben, dass das Virus im Sommer kaum mehr durchkommen wird. Auch der Virologe Marco Binder zeigt Zuversicht für 2023. Er sagte, dass wir im Frühling und Sommer keine nennenswerten Probleme mit Corona haben werden und auch im Herbst und Winter sollen seiner Einschätzung nach keine großen Eindämmungsmaßnahmen erforderlich sein<sup>2</sup>.

## **Fazit**

Corona wird uns erhalten bleiben, allerdings ohne die ganzen

---

<sup>1</sup> Vgl. <https://www.mdr.de/brisant/drosten-corona-122.html>, zuletzt abgerufen: 28.01.23.

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.rnd.de/gesundheit/corona-die-pandemie-ist-vorbei-das-virus-bleibt-NJIXU6F6TNFK3N5RVQGONGBTN4.html>, zuletzt abgerufen: 28.01.23

Infektionswellen und Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel Ausgangssperren, Masken- und Testpflicht. Wir müssen einfach lernen, mit dieser Krankheit zu leben wie mit anderen Infektionskrankheiten wie zum Beispiel Grippe auch.

**Von Nico Zimmermann**

## Eine transkulturelle Lyrik-Schreibwerkstatt gestalten: Ein Gespräch mit Schüler der 10. Klasse

Eine transkulturelle Lyrik-Schreibwerkstatt, was soll das denn sein? Diese Frage stellte sich auch Schüler der 10. Klasse. Im Rahmen meiner Referendariats-Ausbildung habe ich im Fach Deutsch eine dokumentierte Unterrichtseinheit durchgeführt. Ganz konkret haben die Schülerinnen und Schülern eine Lyrik-Schreibwerkstatt unter transkultureller Perspektive mit dem Titel „Fremdw:orte – Aus Eppingen in die Welt hinaus“ gestaltet, an deren Ende die Schüler einer 10. Klasse eigene Gedichte verfassten, welche in einem Gedichtband veröffentlicht wurden.



Gedichtband-Cover, von einer Schülerin (Klasse 10) gestaltet

Doch was versteht man eigentlich unter „transkulturellen“ Gedichten? Lag in den letzten Jahren das Hauptaugenmerk auf dem sogenannten interkulturellen Lernen, haben wir uns im Zuge unserer Lyrik-Schreibwerkstatt mit dem neueren Ansatz des transkulturellen Lernens auseinandergesetzt. Der deutsche Kulturphilosoph Wolfgang Welsch unternahm bereits in den 1990er Jahren eine Kritik an den populären Konzepten der Interkulturalität und der Multikulturalität<sup>3</sup>. Welsch forderte, dass die klassische Vorstellung von in sich einheitlichen und nach außen hin abgegrenzten Nationalkulturen revidiert werden müsste<sup>4</sup>. Das Konzept der Transkulturalität betont folglich, dass Kulturen in sich uneinheitlich und nach außen hin grenzüberschreitend seien<sup>5</sup>. Kulturen sind nach transkulturellem Verständnis daher keine starren, voneinander abgegrenzten Blöcke, sondern fluide Gebilde. Die Schülerinnen und Schüler erkannten im Zuge des transkulturellen Lyrik-Projekts, dass Kulturen aufgrund der Globalisierung und Migration nach innen hin pluralisiert, nach außen hin offen, bzw. in ständiger Bewegung und endlosem Austausch sind<sup>6</sup>. Die Heranwachsenden lernten ferner im Zuge ihres eigenen

<sup>3</sup> Vgl. Welsch, Wolfgang: „Transkulturalität. Zur veränderten Verfasstheit heutiger Kulturen“, in: *Zeitschrift für Kulturaustausch* 45/1 (1995), S. 39-44.

<sup>4</sup> Vgl. Ebd., S. 40.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd., S. 43f.

<sup>6</sup> Vgl. Takeda, Arata: „Transkulturalität im Schulunterricht. Ein Konzept und vier ‚Rezepte‘ für grenzüberschreitendes Lehren und Lernen“, in: *Migranten machen Schule! – Schule gestalten: Vielfalt nutzen! Die schulpraktische Bedeutung der spezifischen Ressourcen von Lehrerinnen und Lehrern mit Migrationshintergrund. Beispielsammlung*, hrsg. von Landeshauptstadt Stuttgart-Stabsabteilung für Integrationspolitik Stuttgart 2010, S. 3.



Schreibprozesses, dass eine Trennung zwischen Eigenem und Fremden überhaupt nicht besteht, sondern man Eigenes im Fremden wiederfindet und andersherum. Der Lyriker José F. A. Oliver formulierte treffenderweise: „Schreiben heißt, mit der Welt in Kontakt zu stehen.“<sup>7</sup> Während des literarischen bzw. lyrischen Schreibens wurden so enge regionale Grenzen gesprengt und neue transkulturelle Horizonte eröffnet. Je mehr der zukünftigen Generation bewusst wird, dass Kulturen seit je her miteinander verwoben und ineinander durchdrungen sind, desto fruchtbarer ist transkulturelles Lernen und leistet zudem auch einen demokratischen Beitrag für die Gesellschaft.

In einem Gespräch habe ich die Klasse nun nach ihren eigenen Erfahrungen während des Projektes befragt. So antwortet eine Schülerin: „Ich fand es sehr spannend, eigene Gedichte im Unterricht zu gestalten. Ich habe dabei gelernt, dass das Schreiben von Gedichten ein schrittweiser Prozess ist. Es hat Spaß gemacht, immer wieder an meinem Gedicht zu arbeiten. Zudem fand ich es sehr interessant, das Konzept der Transkulturalität kennenzulernen und sich damit kritisch auseinanderzusetzen.“ Dass die Klasse sich intensiv mit dem Konzept der Transkulturalität auseinandersetzte, betonte ein anderer Schüler: „„Auch wenn das Thema der Transkulturalität mir neu war und es auch durchaus kritische Stimme dazu in der Klasse gab, konnte man aus dem Thema viel machen.“ Eine andere Schülerin ergänzte hierzu: „Persönlich fand ich das Thema der Transkulturalität neu und herausfordernd, allerdings wurde mir mit der Zeit bewusst, wie sehr Transkulturalität Teil meines Alltags ist, ohne dass man es vorher reflektiert hat.“

Eine andere Schülerin unterstrich: „Ich fand es sehr schön, dass ich das Layout meines eigenen Gedichtes in unserem Gedichtband gestalten konnte und hierbei meine eigene Kreativität ausleben durfte.“ Ein anderer Schüler ergänzte: „Ich habe zwar schon mal Gedichte im Unterricht geschrieben, aber die in der Unterrichtseinheit von Herrn Grommes angeregte schrittweise Annäherung an das Schreiben eines Gedichtes war mir neu, aber sehr interessant. Erstmals konnte man kreativ sein und an seinen eigenen Lyrics über einen längeren Zeitpunkt arbeiten.“ Für diesen Schüler war das eigene lyrische Schreiben gar eine besondere persönliche Erfahrung: „Mir hat das Schreiben an meinem Gedicht geholfen, auf andere Gedanken zu kommen. Ich habe gelernt, etwas Neues zu wagen. Und mir wurde bewusst, dass Kreatives auch Zeit braucht, um zu reifen. Die Lyrik-Schreibwerkstatt hat in gewisser Weise

---

<sup>7</sup> Oliver, José F. A.: Lyrisches Schreiben im Unterricht. Vom Wort in die Verdichtung. Hannover: Kallmeyer/Klett 2021<sup>2</sup>, S. 12.



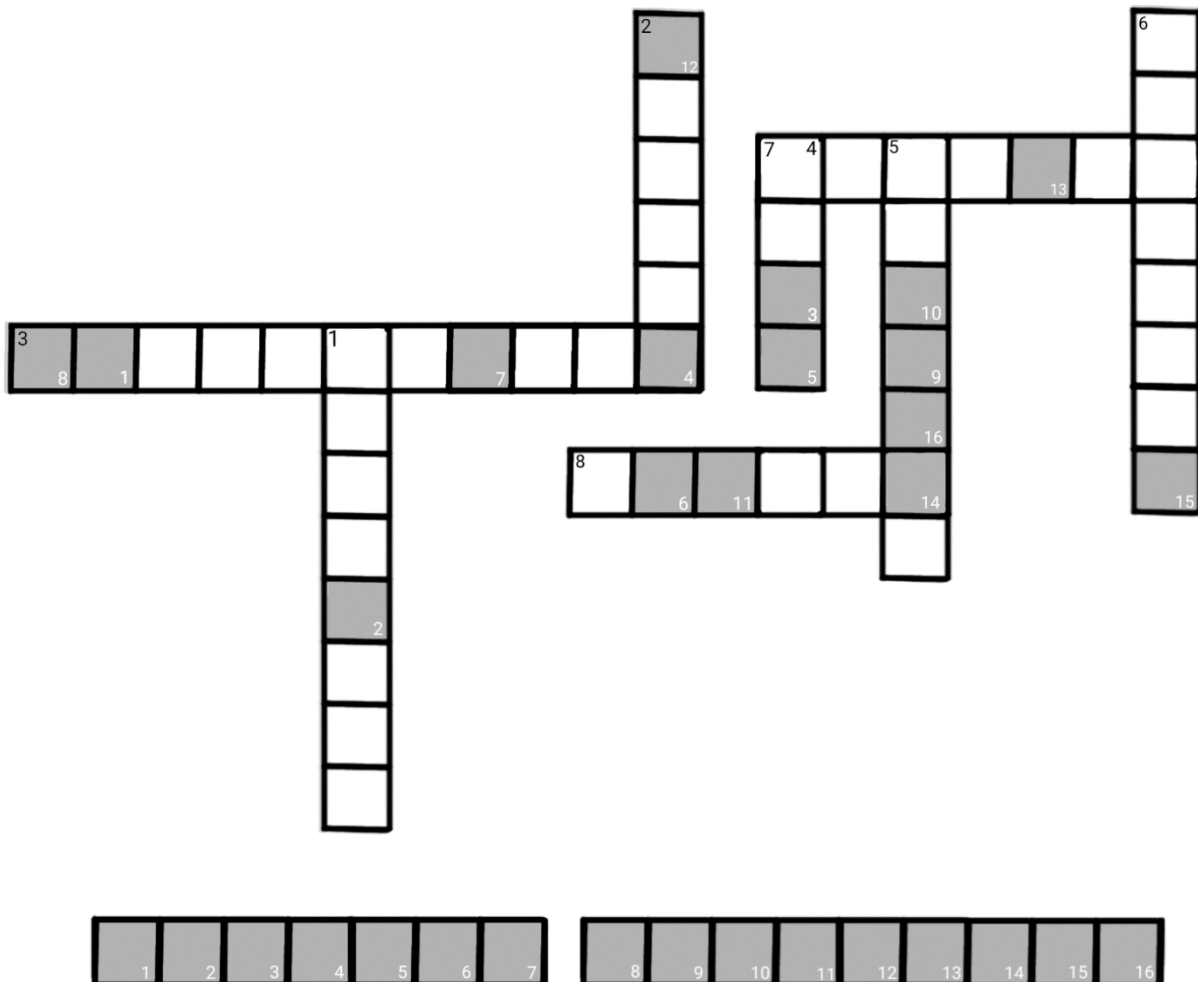
mein Leben verändert, da ich nun besser mit Wörtern umgehen kann. Ich habe gelernt, meine Gedanken auf Papier zu bringen. Wenn es mir nicht gut geht, schreibe ich Texte. Das hilft mir sehr.“

Abschließend fand ich interessant, was eine Schülerin vorschlug: „Ich fände es zudem toll, einmal in Form einer Art Gedicht-Happening unsere Gedichte an einem Abend unseren Eltern oder der Schülerschaft vorzutragen. Wie eine Art Poetry-Slam! Das fände ich irgendwie spannend.“

Was meint ihr dazu? Fändet ihr einen Poetry-Slam an unserer Schule spannend?

## Rätsel der Woche

1. In welcher Stadt steht unser Gymnasium?
2. Wie heißt unser Direktor?
3. Wer ist Herr Scaglione? Unser...
4. Wir sind eine „Schule ohne Rassismus“, d.h. eine „Schule mit ...“.
5. Das HGE hat mal für die ... protestiert.
6. Welche Jahrgangsstufe gibt es nicht mehr?
7. Am 10.02.23 findet die „Night of ...“ statt.
8. Was war unsere Schule ursprünglich? Eine ...schule



von Sena Zeynep Barlak

## Lösungen des Weihnachtsrätsels aus der ersten Ausgabe

Weihnachten wird schon sehr lange gefeiert. Im Mittelalter wurde nur eine **feierliche Messe** gefeiert – **Geschenke** gab es noch nicht. Nur die Adeligen hatten den Brauch, Essensspenden an die arme Bevölkerung auszugeben - wohl, um etwas für ihr **Seelenheil** zu tun.



Später beschenkte man sich am **06. Dezember**, dem Tag des Hl. Nikolaus (in Südeuropa am 6. Januar, dem Tag der **Hl. Drei Könige**). Daher ist in Spanien zum Beispiel bis heute der 6. Januar ein wichtigerer Feiertag als Heilig Abend. Der Brauch, dass **das Christkind** am Hl. Abend Geschenke bringt, entstand erst in der Reformationszeit (Anfang des 16. Jahrhunderts): Die katholischen Heiligen wurden von der reformierten Kirche abgelehnt, und so wurde **das Christkind** - ein engelhaftes Wesen - zum Gabenbringer.

Die Tradition, sich einen **Tannenbaum** in die Wohnung zu stellen, der zunächst nur mit **Äpfeln und Nüssen** geschmückt wurde, hat ihren Ursprung ebenfalls in der frühen Neuzeit. In dieser Zeit begann auch die ärmere Bevölkerung, diesen Festtag mit einem **Festmahl** zu feiern (wofür oft das ganze Jahr über gespart wurde).